

zurückgewiesen. Ein Dekret der Kommune ordnet an, daß alle Unverheirateten zwischen 15 und 35 Jahren einem Regiment einverleibt werden. Mor d'Ordre gibt zu, daß die Nationalgarde ernstliche Verluste hat. — Es geht das Gerücht, in Limoges seien Unruhen ausgebrochen.

Luxemburg, 5. April. Die Zeitungsnachrichten über Verhandlungen oder Abschluß wegen Eintritt Luxemburgs in das deutsche Reich haben zuverlässigem Vernehmen nicht den geringsten tatsächlichen Anhaltspunkt.

Paris, 4. April, 6 Uhr Morg. Die Amtstz. sagt: Die kommunalen Nachwahlen sind vertagt worden. — Da die Mitglieder der Exekutivgewalt Duval, Gubés und Bergeret durch militärische Operationen außer Paris festgehalten sind, wurden dieselben durch Delescluze, Courmet und Vermorel ersetzt. Die mitteillose monarchische Reaktion griff am Sonntag Neully an. Heute unternahm Bavros und Chatillon eine kräftige Offensive und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Eine fähne Refugiosirung ging bei Bougival vor. — Et du peuple zufolge behaupten die Nationalgarden die gestern eroberte Stellung bei Bas Meudon und Bougival. Die Nationalgarden von Neully vereinigten sich mit den Nationalgarden von Paris. 50 Tode, 100 Verwundete.

Der Francais erzählt in vollem Ernste, ein Mitglied der Kommune habe die Absicht, in der nächsten Sitzung der genannten Körperschaft einen Gesetzesentwurf einzubringen, nach welchem die Hauseigentümer den Inwohnern Miete zu zahlen haben würden. Und warum sollte man eine solche Absicht nicht für möglich halten? Der erste Schritt zur Deposition der Hauseigentümer ist mit der Annullirung der drei fälligen Mietstermine geschehen, es wäre nur die logische Konsequenz dieser Anordnung, wenn nun für die Miether eine Entschädigung für ihre Mühe des Wohnens in Aussicht genommen würde.

Compiègne, 3. April, 10 Uhr Abends. Die soeben erschienenen französischen Abendzeitungen vom 3. April sagen: Das Hauptgefecht fand südlich von Chatillon und Fontenay au roses statt. (Beide Orte liegen südlich von Fort Banvres). Der verdächtige Kommandant des Mont Valerien wurde diese Nacht erschossen. Die Pariser Gefangenen wurden dort sofort erschossen. Die Angriffe der Pariser scheiterten hauptsächlich an den früheren Verschanzungen der Deutschen.

Bordeaux, 5. April. Agence Havas meldet aus Marseille: Die Truppen griffen gestern Morgen die Aufständischen im Präsekturgebäude an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag um das Präsekturgebäude, welches von Mittag bis 7 Uhr Abends beschoffen wurde. Zahlreiche Opfer. Die Marineinfanterie nahmen das Gebäude mit dem Bajonett. Crozier und die übrigen auf der Präsektur zurückgehaltenen obrigkeitlichen Personen wurden befreit. Viele Aufständische gefangen.

London, 5. April. Times meldet aus Versailles: 15,000 Aufständische sind gefangen. In Paris herrscht große Befürzung. Daily News meldet: Die Nationalgarden griffen am Dienstag die Versailler Truppen bei Meudon an, wurden jedoch vollständig in die Flucht geschlagen.

— 6. April. Nach einer Depesche der Times war in Paris am Mittwoch die militärische Lage unverändert, die politische gefährlich. Die Jakobiner erlangen das Übergewicht, die Madelaine- und Assomtionkirchen wurden geplündert.

Verschiedenes.

Witten, 25. März. Der hiesige Feilenhauer D. mußte als Landwehrmann von Frau und drei Kinder scheiden, um in Frankreich zu kämpfen. Er hatte dort das Unglück, mit einigen Kameraden von den Francitieurs überfallen und gefangen zu werden. Fünf Wochen erduldet er die schmachlichste Behandlung bei elender Kost, während er geschloffen wie ein Verbrecher zur Arbeit und wieder zurückgeführt wurde, bis der Friedensschluß Erlöschung verließ. Am 15. v. M. schreibt er an seine tiefbekümmerte Frau, die in der Zwischenzeit schon ein liebes Kind in den Sarg gebettet hatte, daß er „aus den Tigerfallen der Franzosen endlich befreit“ und auf dem Wege sei, der Heimath zugeführt zu werden. Gestern mußte er mit Anderen hier eintreffen. Das „Willkommen“ und die Gültande vor der Thür werden erneuert, auch Stuhentür und Sessel des Heisersehnten bekränzt, — da bringt der Geistliche die ihm ermittelte Botschaft, daß der

Erwartete nicht wiederkehren kann. Kurz vor der Abfahrt aus Frankreich, beim letzten Dienst, dem Aufladen der Tornister, ist der Mann zwischen die Puffer gerathen und erdrückt worden. Der Jämmer der Frau ist herzzerreißend.

(Ein Bestechungsfall.) Dem Bürger- und Bauernfreund entnehmen wir folgendes Hiförden: Gegen einen freisinnigen Gerichtsdirektor, seiner Zeit Abgeordneter — der Ehrenmann ist schon verstorben — waren eine Menge Denunciationen eingebracht und wurde ein Appellrath abgesandt, die Sache an Ort und Stelle zu untersuchen. Lassen wir die andern Sachen, die sich alle als unwahr erwiesen, unerwähnt und berücksichtigen nur einen Bestechungsfall. Der Fall war ein schwerer, denn der Direktor sollte vor Gericht, während des Verhörs, von einem Angeklagten — „eine Prife“ angenommen haben. Der Director wußte sich dieser auf ihn ausgeübten Bestechung nicht zu erinnern. Der Angeklagte, der damals die erwähnte Bestechung verübt haben sollte, wurde vorgeladen und gab zu Protocoll, daß es leider eine Thatfache sei. Der Appellrath forderte ihn auf, den Sachverhalt mit allen Umständen recht genau zu beschreiben. In erschöpfer Weise hin- und herredend, aber immer nicht zur Pointe kommend, that er es, zog dabei seine Dose heraus, nahm eine Prife, hielt die Dose dem eifrig laufschenden Appellrath hin, der hineinfasste und seine Prife bediente, worauf der Verhörte rasch damit schloß: „Herr Rath, so war's!“ Die Untersuchung wurde niedergeschlagen.

In dem Reutl. Anzeigblatt seht einer zwei Krönenthaler Belohnung und ein Jahr Zuchthaus aus auf die Entdeckung dessen, der zwei junge Tännchen beschädigt und zerstört hat. — Bis jetzt hat sich noch kein Liebhaber gemeldet.

O f f e r n.

Du schöne Zeit, sei mir gegrüßt
Du Zeit, die goldnen Frühling bringet,
Wo frisches Leben aus der Erde sprießt,
Wo ernst das Lied der Andacht klinget!
Du mahnst das Herz, zu überlegen
Der ew'gen Gottheit heil'gen Segen.

Und Dank erschallt in Wort und Lied,
Und fromme Wünsche hört man hegen,
Wenn stolz in's Land der junge Frühling zieht,
Den Kranz auf's Haupt der Erd' zu legen;
Wie sanft die Morgenglocken tönen,
Die höh're Feter zu verkünden!

O holder Tag, bring' Heil und Glück
All' denen, welche dies entbehren,
Gesundheit geb' dem Leidenden zurück,
Und Lust mögst du dem Trauernden beschicken,
Daß seine Hoffnung sich erneue,
Und er sich seines Lebens freue!

Knüpf' fester jedes Liebesband,
Du Tag, der neue Lieb' bescheeret,
Wenn Glaub' und Hoffnung Hand in Hand
Die Seligkeit des Lebens mehret!
Wek' du im harten Herzen Triebe
Der wahren und der reinen Liebe!

Dem Vaterland bring' lichten Tag,
Daß stolz der Freiheit Sonne scheine,
Daß, ferne von der Knechtschaft Schmach,
Das ganze Deutschland im Vereine
In Wort und That zusammensteht
Und stolz sein Freiheitsfest begeht!

Du schöne Zeit, sei mir gegrüßt,
Du Zeit, die goldnen Frühling bringet,
Wo Wunsch auf Wunsch aus unsern Herzen fliehet
Und in den einen dann zusammenklinget:
Daß Ostern unsrer ganzen Erde
Der Tag der Auferstehung werde!

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 43.

Donnerstag den 13. April

1871.

Bekanntmachungen.

Höflinswirth.
Ludwig Beutel, Bauer, Event.-Thlg.
Oberberken.
Johannes Rau, ledig, Arm.-Urk.
Schorndorf.
Johannes Beutel, Schuhmachers Ehefrau,
Event.-Thlg.
David Beutel, Bäckers Wittwe, Realthlg.
Vorderweissbuch.
Jacob Friedrich Nupperle's Ehefrau in
Streich, Event.-Thlg.
Adam Franks Ehefrau in Birkenweissbuch,
Event.-Thlg.
Winterbach.
Johannes Heß in Manolzweiler, Arm.-Urk.
Gottlieb Zehender, Weing. Chef., Realth.
Johannes Böbel, Weingärtner, do.
Johanne Friederike Seig, ledig, do.
Schorndorf den 8. April 1871.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Vörder.

Schorndorf. Einzug der Staatssteuer und des Brandkassengelds.

Am nächsten Montag den 17. dieß und an den folgenden zwei Tagen wird die 10monatliche Rate der Staatssteuer, sowie das Brandkassengeld auf dem Rathhaus eingezogen.
Steuereinnahmerei.

Schlitten, Oberamt Schorndorf. Straßenbau Accord

Zufolge Beschlusses der bürgerlichen Collegien sollen die Arbeiten für die Straßen-Correction innerhalb Eiters, anschließend an die neue Straße, im Accord vergeben werden.
Dieselben betragen:
a) Planirungs-Arbeiten 155 fl. 16.
b) Chaussirungs-Arbeiten 440 fl. —
c) Maurer-Arbeiten 162 fl. 12.
d) Pflaster-Arbeiten 500 fl. —
Pläne und Kosten-Voranschlag liegen auf dem Rathhause hier zur Einsicht auf. Auftragende Meister sind, Unbekannte mit Fähigkeits- und Vermögens-Zeugnissen versehen, zur Accords-Verhandlung, welche
am Montag den 24. April
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhause stattfinden wird, eingeladen.
Den 8. April 1871.
Gemeinderath.

Schorndorf.
Dankfagung.
Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit meines lieben Vaters, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.
Der trauernde Sohn:
Gottlieb Rudershauser.

Schorndorf.
Ewiger
und Dreiblättriger
Kleesamen
zu haben bei
Carl Veil.

Schorndorf.
Hoher Kleesamen
ist wieder angekommen bei
C. W. Meyer am Markt.

Schorndorf.
Guter Feim
zu haben bei
Buchbinder Gudner.

Grunbach.
Frisches reines Gmdharz
per Pfund 8 Kreuzer, bei größerer Abnahme noch billiger, empfiehlt
Immanuel Gottlob Fischer.

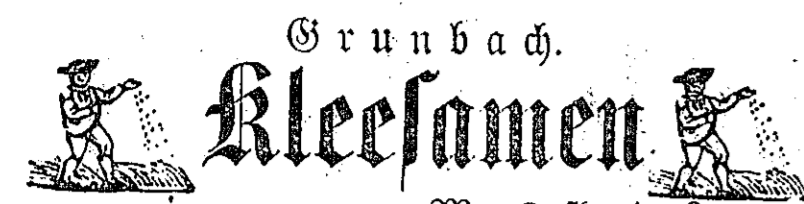
Steinenberg.
Schönen dreiblättrigen und ewigen
Kleesamen
empfiehlt
Ph. Gerlich.

Gerabstetten.
Kaufmann Hoffmann
beabsichtigt am 18. dieß eine Verkauf-Verhandlung über sein älteres und neueres Anwesen in seinem Hause vorzunehmen.
Dieselben können täglich eingesehen werden.

Revier Hohengehren.
Brennholz-Verkauf.
Freitag den 21. d. Mts.
im Stetterschlag:
6 Kl. buchene
Schreier, 22
Kl. do. Prüz-
gel, 42 Klstr.
Anbruch, 7200
meist buchene
Durchforstungs-Wellen.
Zusammenkunft um 9 Uhr auf der Kaiserstraße bei der Werre.
Schorndorf, den 11. April 1871.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Revier Thomashardt.
Brennholz-Verkauf
Am
Montag und Dienstag den 24. und
25. d. Mts.
aus Koffert:
7 Kl. eichen, 8
Kl. buchen, 4 Kl.
weiches Brenn-
holz, 24800 meist
buchene Durchfor-
stungs-Wellen.
Zusammenkunft je 9 Uhr auf dem Kaiserstraße im Schlag.
Schorndorf, den 12. April 1871.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.
Gläubiger- und Bürger-Aufruf.
Alle Diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:
A d e l b e r g.
Georg Smähle, Glasers Ehefrau, Ev.-Th.
Jakob Rödy Ehefrau, do.
Friedrich Schügler, Realthlg.
A s p e r g l e.
Jakob Stroh, Schuhmacher in Krehwinkel,
Event.-Thlg.
B a i e r e c k.
Johannes Ziecker, Bauer, Realthlg.
B u h l b r o n n.
Johannes Schwenk, ledig, (in Stuttgart gestorben).
Realthlg.



Grumbach. Kleesamen ewigen per Maas fl. 1. 8. dreiblättrigen fl. 1. — unter Garantie der Reinheit von Seide, Steinflie u. f. w. empfiehlt Imanuel Gottlob Fischer.

Schweizerkäse Sehr feinen per Pfund 18 fr. empfiehlt Imanuel Gottlob Fischer.



Winterbach. In meinem Hause in Winterbach verkaufe ich dreiblättrigen Kleesamen. Derselbe ist rein von Beimischung und empfehle ihn deshalb zu geneigter Abnahme. J. F. Blinzig neben Bäcker Schanbacher.

Schorndorf. 2 noch gute und 2 ältere Wurfgitter hat billig zu verkaufen Wertmeister Dillenius.

Schorndorf. 20 Sri. Kartoffel verkauft Krämer, Kunstmüller.

Schorndorf. Ein Quantum Heu und Klee hat zu verkaufen Nite Gabler.

Es wird in Bälde ein Land zu kaufen oder zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Muhlerer Schmiedekohlen

besten Qualität, den Centner zu 1 fl., bei Abnahme von mindestens 15 Centner entsprechend billiger, empfehle aus meinem Steinkohlen-Lager auf dem Bahnhöf Schorndorf. Dillenius.

Bauer's electrischer Balsam,

der, vermöge seiner Bestandtheile, durch starke Reibung einen electrischen Strom erzeugt, ist das bis jetzt bewährteste und unschädlichste schmerzstillende Mittel gegen Leiden, die ihren Grund in Ueberanstrengung und Erschlaffung von Nerven, Muskeln und Sehnen, sowie in Erkältung haben.

Deshalb ist es vorzugsweise zu gebrauchen bei allen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, die man gewöhnlich Rheumatismus, Reissen oder Gicht nennt, bei Kreuz-, Gesicht- und Kopfschmerz, bei geschwollenen Beinen und Armen, bei erkälteten Füßen, Unterleib und Magen und als schnell blutstillend bei allen Verwundungen. Aus diesem Grunde und seiner Billigkeit wegen, ist es im wahren Sinne des Wortes ein Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Preis pro Flasche 45 und 30 fr.

Verkaufsniederlage bei

Buchdrucker Mayer in Schorndorf.

Das Neue Blatt 1871

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große Extra-Mode-Beilage gratis umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit

Farbigen Schnitt-Mustern auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis bleibt wie bisher

12 1/2 Sgr. vierteljährlich pränumerando gleich 45 Kr. Südd. Währg.

Die soeben eingetroffene Nr. 15 enthält: „Bernhardine.“ Novelle. Von Hermann von Glasenapp. — „Hermann Ringg.“ Literarhistorische Skizze von Godfr. Wandner. — „Mein letzter Tag in Paris.“ Von P. L. — „Französische Civilisation und deutsche Barbarei.“ Von L. K. — „Die Erbswürst.“ Von W. Hildebrandt. — „Allerlei.“ Der „wahre“ Kutscher ist doch nicht der wahre. — „Correspondenz.“

An Illustrationen folgende: Hermann Ringg. Französische Civilisation. Deutsche Barbarei.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen & Post-Anstalten.

Schorndorf. Einen gut erzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre Fried. Daimler, Schlosser.

Schorndorf. 150 Bund Stroh hat zu verkaufen Christian Rommel senior.

Schorndorf. 2 Zuchröcke, einen schwarzen und einen blauen, verkauft Kehler.

Manolzweiler. Ein Läuferfchwein hat zu verkaufen Daserner.

Geldsorten-Cours. Br. Kassenscheine fl. 1. 45-45 1/2. Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 58-59. Pistolen 9 fl. 44-46. Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 55-57. Dukaten fl. 5. 36-38. 20 Franc-Stücke fl. 9. 27 1/2-27 1/2. Sovereigns fl. 11. 55-57. Imperiales fl. 9. 45-47. Dollars in Gold fl. 2. 27-28.

geistreiche Bemerkung, oder ein künstlerisch vollendetes Bild. Allen Seelenstimmungen wurde Nahrung geboten. Während der Kriegsdauer fand im Neuen Blatt die großartige patriotische Erhebung in vortrefflichen, begeisterten Artikeln und einer überaus mannichfaltigen Serie kriegerischer Bilder ihren Wiederhall, ohne daß es daneben an Stoff zu stillerer Unterhaltung gemangelt hätte. Jene pikanten literarischen Gebiete, die in illustrierten Blättern gewöhnlich nur mangelhaft bestellt zu sein pflegen, Humor und Satyre, haben im Neuen Blatte ein ebenso aufmerksames als glückliches Organ gefunden. Dazu aber hat sich seit Neujahr noch ein ganz besonderer Reiz gesellt: die von allen weiblichen Lesern mit Jubel begrüßte Gratiszugabe einer Modebeilage, die, in einem großen Doppelbogen höchst geschmackvoll arrangirt, die reichste Auswahl von Toilettebildern, Schnitt- und Arbeitsmustern aller Art enthält und jedes theure Modeblatt vollständig ersetzt. All diese seltenen Vorzüge des Neuen Blattes zusammengefaßt muß der Preis von 12 1/2 Groschen pro Quartal als ein geradezu unerhört und beispiellos billiger bezeichnet werden. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Tagesneuigkeiten.

London, 6. April. Unterm 4. d. M. wird der „Times“ aus Paris geschrieben: „Von gutunterrichteten Leuten wird die Bankethalle des Hotel de Ville in den schrecklichsten Farben geschildert. Dort hat ein M. Ranc beträchtlichen Einfluß über seine Kollegen erworben. M. Ranc ist der gefährlichste von Allen; er ist der einzige, dessen Charakter sich den Nobespieres am meisten nähert — kalt, geglättet, schnell wie Stahl, intelligent und überdies allen seinen Kollegen, selbst M. Delccluze, der neben ihm gemäßigter wird, überlegen. M. Ranc soll die Commune bereits bewogen haben, die wirksamen Maßregeln von 93 zu adoptiren. Die seitdem gemilderten Gebräuche ließen seine radikalen Ansichten nicht triumphiren, aber die kritische Lage mag vorausgehen werden, in welcher die Commune, über keine weiteren Hülfquellen mehr verfügend und die Gefahr wachsen sehend, sich in extreme Maßregeln flüchten dürfte, um den Widerstand zu überwältigen und den freien Willen zu zertrümmern. An dem Tage, an welchem der größere Theil der Mitglieder den Kopf verlieren wird — ein sehr wahrscheinliches Ereigniß — dürfte M. Ranc, unterstützt von Felix Pyat, sich der Gewalt bemächtigen und dieselbe mit einer berechneten und systematischen Festigkeit ausüben. Selbst zum Tode compromittirt, dürfte er seinen letzten Einfluß aufs Spiel setzen, der nächst dem Gelde, das Leben der Bürger sein möchte. Diejenigen, welche M. Ranc gut kennen, und vor allem diejenigen, die von ihm gekannt sind, glauben, daß sie von diesem energischen Charakter, von diesem gefährlichen Jacobiner Alles zu fürchten haben. Wenn man die Galgengestalt anseht, die seit dem 18. März um das Hotel de Ville und die Polizeipräfectur herumstreicheln darf man glauben, daß es an fanatischen Meuchelmördern nicht mangeln wird. So viel mag als sicher angenommen werden, daß, wird die Commune nicht bald gestürzt Monsieur Ranc etwas von sich hören lassen wird.“

London, 10. April. Dem Daily Telegraph wird aus Versailles, 9. d. gemeldet: Die Beschießung hat solche Fortschritte gemacht, daß eine Breche bei der Porte Maillot ausföhrbar erscheint. Die Batterien der Aufständischen auf den Wällen sind zum Schweigen gebracht. Man erwartet morgen den Sturm. — Aus Paris wird vom 9. d. gemeldet: Die Nachricht, daß es dem General Henry gelungen sei, sich zu befreien, ist unwahr. — Wie es heißt, wären die Kirche Notre Dame und mehrere Privathäuser geplündert worden. — Von Havre fahren Kanonenboote die Seine aufwärts, um gegen die Aufständischen zu operiren.

Verailles, 9. April, Abds. General Bichaud ist seinen Wunden erlegen. Gestern und heute Morgen fortwauernde Kanonade zwischen den Batterien der Regierung an der Brücke von Neuilly und denen der Pariser an der Porte Maillot. Granaten fallen bis in die Elyseischen Felder und Faubourg Montmartre. Mont Valerien nahm heute Morgen am Artilleriekampfe Theil.

Paris, 9. April, 6 1/2 Uhr Abds. Die Stellungen der beiden kämpfenden Parteien scheinen folgendermaßen vertheilt zu sein: Die Armee von Versailles steht am Rundplatz von Courbevoie. Dieselbe arbeitet thätig an der Herstellung einer die Avenue St. Germain verperrenden Barrikade. Wachtposten der Nationalgardien halten die Avenue de la grande Armee bis zur Brücke von Neuilly besetzt. Der Brückenkopf und die Barrikade, welche vor der Brücke errichtet sind, werden von 3 Mitrailleurjzen vertheidigt und sind stark besetzt. Die Häuser von Courbevoie sind von den Versailleser Truppen besetzt, desgleichen, wie es heißt, einige Häuser auf dem rechten Ufer. Die diesseitigen Batterien an der Porte Maillot sind verstärkt worden, so daß sie nunmehr 15 Geschütze zählen. An der Porte des Ternes (das nächste Thor in nördlicher Richtung) sind gleichfalls Kanonen aufgeschahren. Der Mont Valerien und die Marinegeschütze von Courbevoie beschließen die Porte Maillot, die Avenue de la grande Armee bis zum Triumphbogen und die Avenue des Ternes. Letztere hat viel unter dem unaufhörlichen Kugelhagel gelitten. Alle Einwohner verlassen die gefährdeten Viertel. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist beträchtlich. Diefen Morgen sind 250 Meter dieffteits des Triumphbogens Bomben niedergefallen. Die Nationalgardien haben die elyseischen Felder, in der Nähe des Triumphbogens geräumt und die anliegenden Straßen besetzt. Gestern Abend hat das Komite große Anstrengungen gemacht, um die Einwohner verschiedener Quartiere zu zwingen, die Waffen zu ergreifen, doch mit wenig Erfolg. Die Zahl der Verhaftungen nimmt zu. In den meisten Fällen belegen die Agenten der Commune die Gelder der verhafteten Personen mit Beschlagnahme.

10. April, Abds. Starke Barrikaden sind in der Rue Royale, Rue Rivoli, Buttes Montmartre und Chaumont, Platz Cligny, mit Kanonen armirt, errichtet worden. Heute ist die Kanonade langamer. Die Brücke am Thor Maillot fiel unter Versailleser Artilleriefeuer. Die Commune läßt Barrikaden in der Avenue de la grande Armee in den elyseischen Feldern auf dem Eintrachtsplatz errichten. Man hält einen Angriff der Versailleser Truppen auf verschiedenen Punkten für bevorstehend. Man versichert, Differenzen seien zwischen der Commune und dem Komite ausgebrochen über Gewaltmaßregeln, die zur Fortsetzung des Kampfes nothwendig.

Zugleich mit dem Erzbischof von Paris, Msgr. Darbois, hat man das ganze geistliche Personal des erzbischoflichen Palastes festgenommen; auch Msgr. Darbois, die Schwester des Prälaten, wurde fortgeführt; im ganzen Palast blieb, wie die Berle erzählt, nur ein einziges menschliches Wesen, die Frau des Portier, unverhaftet. Der apostolische Notar, Msgr. von Sura, und der Pfarrer der Madeleine, Dupurre, sowie die von St. Augustin und St. Philipp du Roule wurden gleichfalls gefangen geführt. Auf die Jesuiten hatte man es ebenfalls abgesehen, sie hatten indeß, klug wie immer, noch rechtzeitig ihre Personen, ihr Geld und ihre werthvollen Papiere in Sicherheit gebracht. Dafür hielt man sich an den übrigen Sachen in ihren Häusern, mit denen ein gründlicher Räumungsprozeß vorgenommen wurde, schädlos. Das Gleiche mußten sich die Lazaristenbrüder gefallen lassen.

Die Osteria an der Macchia.

Ein Nachtstück von Hans Grassberger.

— Bist Du's, Biagio? Woher des Weges? rief der Wirth dem Eintretenden entgegen.

— Von Biterbo. Eutlich hab' ich meine Däsen angebracht.

— Wie hoch?

— Fünfhundert Lire.

— Dreihundert Scudi! Ei, das verlohnt einen guten Schlaf.

— Dem geh' ich auch nicht aus dem Wege wie Du siehst, Beppone.

Wald saßen Wirth und Gast am einsamen Zeltisch in traulichem Gespräche beisamen. Der strohumflochtenen Platte rothen Drotinos sprachen Beide beherzt zu. Biagio ist ein rüstiger Campagnuolo, wildbebartet, aber aus seinen braunen Augen spricht eine treuberzige Seele. Das gute Geschäft und der gute Wein haben ihn geprücht gemacht. Er will das Geld zur Ausbesserung seiner Wirthschaft verwenden und ergeht sich mit sichtlichem Behagen in der Mittheilung seiner mannichfachen Pläne. Er und der lustige Wirth zum „Callinaccio“ sind alte gute Bekannte und zwischen Freunden gibts kein Hehl. In der Gaststube mit dem Kochherd im Hintergrunde ist an der Wand unter dem Wappenthier, das mit primitiven rothen Strichen hingekritzelt ist, das Schelmensprüchlein zu lesen: „Se questo gallo canterà — allora credenza si farà“ — auf gut Deutsch: Wann dieser Hahn schreit — man hier auf Borg gelt.“

Biagio braucht heute von diesem fraglichen Credit keinen Gebrauch zu machen. Er ist wohlbestellt und vergnügt und bleibe gerne noch länger, aber es ist bereits um die Ave-Stunde und er hat noch einen Weg von neun Miglien vor sich.

— Also auf Wiedersehen, Vater Beppo!

— Ei was! Ein Glas vom Besten wird Dir leichte Beine machen. Ein rechter Wirth läßt eine vollgepfätkte Kage nicht so bald aus dem Hause.

— Gut, aber mach schnell.

Der Wirth ging hinaus, die zweite Flasche zu holen. Ein halbunterdrückter Pfiff herrschte seine beiden erwachsenen Söhne herbei. Der alte stüferte ihnen die Worte zu: „Biagio hat 300 Scudi bei sich — er muß seinen Weg durch die Macchia nehmen — ich brauch' euch wohl nicht mehr zu sagen“ — und tritt better summend wieder zu seinem Gast in die Stube. Die neue Flasche wurde schneller geleert als die erste. Biagio war, obgleich Beppone die launigsten Schurren aufbot, nicht länger zu halten, er griff nach seinem langen Steden und schritt wohlgemuth der Macchia zu.

Es mochte eine halbe Stunde nach dem Ave sein, als er den Strauchwald betrat. Er war nicht betrunken — der Italiener überrauscht sich überhaupt nicht, es sei denn, daß er gleich Noach die Kraft des Nebenjaftes noch nicht kennt. Seine wirtschaftlichen Pläne weiter ausspinnend, achtete Biagio wenig des Weges; er war ihn ja so oft schon gegangen.

Plötzlich fühlt er sich aber von zwei handfesten Kerlen rückwärts gepackt, und eh' ihn noch ein Gedanke auf Vertheidigung durchblitzen kann, ist er schon zu Boden geworfen. Der eine Wegelagerer schnürt ihm mit eiserner Faust die Kehle zu, der andere durchsucht mit habgierigen Fingern vom Kopf bis zum Fuß seine Kleider. Aber umsonst! Das Geld ist nicht zu finden. In ihrer Erwartung getäuscht, schlugen die beiden Dämonen mit bestialischer Wuth auf den Unglücklichen, so lang er sich noch rühren konnte, los, und entwichen dann in die Nacht der Macchia.

Nach anderthalb Stunden schwankte Biagio wieder der Osteria zu. Er hätte noch sechs Miglien nach Hause gehabt, hatte sich daher für den näheren Zustuchtsort entschieden. In der Kneipe war's still, aber noch Licht in der Gaststube. Beppone kam ihm mit lebhaftem Ersinnen entgegen:

— Biagio, Du zurück? Hast Du was vergessen? — Um Gotteswillen, wie siehst Du aus!

— Birbanti haben mich überfallen. Leuchte mir ins Bett, ich bin in allen Gliedern zerstückelt.

Poverello! Ich hätte Dich nicht fort lassen sollen. Accidente! . . . Das Du wenigstens doch noch mit dem Leben davon gekommen bist! Danken wir der Madonna für dieses miracolo!

— Gott sei Dank, auch meine Quadrini sind gerettet! Es waren Anfänger in ihrer Kunst, hatten nicht an den Hut gedacht.

— Desto besser! So bist Du ja verhältnismäßig noch gut davon gekommen. Hast Du keinen erkannt?

— Sie hatten ihr Gesicht geschwärzt und gaben keinen Laut von sich.

Biagio war zu Bette gebracht, konnte aber nicht schlafen. Die blutunterlaufenen Beulen schmerzten ihn von Viertelstunde zu Viertelstunde mehr. Es war nahe an Mitternacht, da hielt er es nicht mehr länger aus. Er mußte sich Del verschaffen zur Linderung seiner wunden Flecke. Doch Beppo schlief bereits; seine Söhne hatte er gar nicht zu Gesicht bekommen. . . . Er was er wußte ja Bescheid im Hause. In der Zechstube muß sich Del finden, die Thür ist nicht verschlossen. . . . Biagio machte sich auf und schlich leise die Stiege herab.

Wie erkant er aber, als er, in dieser Stunde, noch in der Stube reden hörte! Kurze Sätze, seltsames Geflüster! Der Vater im Finstern mit seinen Söhnen allein! Horch!

— Auf euch kann man sich schon verlassen. Das Gutunterfütter zu durchsuchen vergessen, das ist zuviel!

— Aber, Vater, wer hätte dem Biagio diese Vorsicht zugebraut? Wir dachten, Ihr hättet ihm das Geld abgeschwagt und wir hätten lediglich für den Schein zu sorgen.

— Das Beste ist noch, daß er euch nicht erkannt hat; er ist zurückgekehrt.

— Zurückgekehrt? Dann, Alterchen laß uns machen. . . .

— Ja damit ihr mir wieder das Spiel verderbt. Ich verlaß mich nur auf mich selbst. . . . Geht hinten herum und grabt ein Loch. . . . verstanden? In einer Stunde glaub' ich fertig zu sein. . . . Dann werf ich ihn zum Fenster hinaus und ihr wißt, was ihr zu thun habt. . . .

Man denke sich Biagio, der jedes dieser Worte mit gierigen Ohren auffing. Furchtbar klar wurde ihm der Zusammenhang der Dinge. Er sann nach über seine Lage. Da durchsuchte ihn plötzlich ein Gedanke, der Rettung und Rache zugleich in sich barg. Und als der alte Sünder seine Söhne hinausbeschied murmelte Biagio ein „Malodetti ihr sollt mich kennen lernen“ durch die Zähne und schlich wieder auf nackten Sohlen in seine Schlafstube hinauf.

Was alles ging in der folgenden Stunde durch Biagio's Seele! Er hatte in den steifen Ledergamaschen nach Landesart ein langes Messer, die Dämonen hatten es ihm nicht genommen — das zog er und stellte sich barfuß an die Thür seines Gemaches, laufend, bald feberdurchglüht, bald frostdurchschüttelt. Erst sprühten seine Gedanken nur Wuth. . . . „wer hätte dem Kerl diese Vorsicht zugebraut. . . . während er mit mir tranke, schickte er seine Dämonen hinaus, um mich zu berauben, zu tödten. . . . so lange kenne ich ihn und trug ihm immer ein offenes Herz entgegen. . . . und jetzt stehe ich hier und warte, und wenn er kommt, werde ich mich auf ihn stürzen und ihn ermorden — so! . . . Ha, Schuft, du sollst mich kennen lernen! — Doch muß ich denn? — Blut, Blut ist ein furchtbar Ding. . . . o Madonna mia ein furchtbar Ding! Kann ich noch entfliehen? — Entfliehen. . . . ha, ha, nachdem sie mich zum Krüppel geschlagen. . . . ist nicht der Alte wach? und graben nicht schon

seine Söhne mir draußen das Loch? . . . Birboni — Drei gegen Einen. Horch! ich will doch erst sehen, ob er mit einer Axt oder mit einem Dolche kommt. . . . ich bin ja der Jüngere. . . . ob er sich aufs Bett stürzen will, den Schlafenden zu morden — ha, Schensal den Schlafenden. Horch, horch!“

Und herauf kam's leisen Schrittes und die Thür ging auf — Biagio zog sich gegen die Angel zurück. Grauschwarz schaute die Nacht zum kleinen Fenster herein. — — Beppo kam, das Mordwerkzeug in der Hand — furchtbarer Augenblick! Zwei Mordgeranken durchkreuzten sich! Beppo schleicht vorgebeugt, die Hand zum Mord erhoben, gegen das Bett vor. . . . da, ein Tigerprung, ein gewaltiger Stoß — und das rächende Messer hatte dem mordmündenden Verräther den Lebensfaden durchgeschnitten. Das Ach der Ueberraschung ging in ein Todesbrödeln über.

Von seiner eigenen That überwältigt, brach auch Biagio zusammen. Doch der kalte Schweiß brachte ihm die Besinnung wieder. Und es war ein grauenhaft kaltes Thun, das nun folgte. „Das Grab ist gegraben, es soll seine Beute haben. Macht, daß Ihr den Todten verscharrt, eh' ihm der Tag ins Antlitz leuchtet — sonst gehen Euch die Augen über. . . .“ Und er zog dem Todten und zog sich die Kleider aus, und er bekleidete sich mit des Todten, den Leichnam aber mit seinen Beinleidern, seiner Weste, seiner Jacke, seinen Gamaschen. Alles mit graufiger Ruhe und Ueberlegung. Dann öffnete er das Fenster und schob durch dasselbe dem Grab seine Beute zu.

„So, jetzt stud sie an der Arbeit. . . . sink! Der Weg ist frei. . . .“

Am hellen Morgen hielt ein Trupp Gendarmen vor der Osteria.

— Wo ist Euer Vater Beppo?

— Wir wissens nicht. Ein Freund wurde gestern Abends in der Macchia angefallen und ausgeraubt, schleppte sich hieher. . . . Der Vater hat ihn wahrscheinlich begleitet, während wir noch schliefen.

— So. . . . nun, wir werden Euch den Vater finden helfen. Und nun bereitete sich eine Scene von so furchtbar überwältigender und vernichtender Wirkung vor, daß meine Feder nur anzudeuten, nicht zu schildern vermag. Die Söhne mußten das frische Grab aufgraben — die Sonne, die alles an den Tag bringt, leuchtete in die Grube und sie erkannten mit Schauern das entstellte Antlitz ihres Vaters. . . . und der Todtgegläubte, das Opfer ihrer Anschläge stand in demselben Augenblick wie ein Rachegeist aus der andern Welt vor ihren Augen! Misericordia! Misericordia! wimmerten die Glenden auf ihren Knien.

Was ich hier zu erzählen versuche, ist eine wahre Begebenheit, die sich vor Kurzem zugetragen. Ich fürchte nicht ohne Grund, daß meine Erzählung hinter dem Grauen der Wirklichkeit zurückgeblieben. („Pr.“)

Verschiedenes.

Wie Hr. v. Rothschild die Delegirten des Centralomite's empfangen hat, die bei ihm eine Anleihe von 500,000 Francs machen wollten, schildert der „National“ folgendermaßen: „Das Centralomite schickte uns zu Ihnen, mein Herr, Sie zu bitten, uns die Summe von 500,000 Fr. zu übergeben, welche Ihnen von Stadtwegen wieder erstattet werden wird. Wir sind übrigens ermächtigt, Ihnen alle gewünschten Garantien zu geben.“ — „Meine Herren,“ antwortete der Baron ruhig, „ich mache Gesäfte solcher Art nur mit Leuten — welche einen offenen Conto bei mir haben, oder mit denen mein Haus in Geschäftsverbindung steht.“ — „Nun, Bürger, die Lage ist ernst, wir hatten gehofft. . . .“ — „Ja, meine H., gerade darum, weil die Lage ernst ist, kann ich durchaus nicht von den Gewohnheiten meines Hauses abweichen.“ — „Das genügt, mein Herr,“ wurde sehr trocken geantwortet und die Deputation zog sich zurück.

Ein Maurer stand bei seiner Arbeit, ein Bekannter ging vorüber. J, Christian, was machst Du denn da? — Feuer pflücken. — Zeig einmal her: mit dem Stein kriegst Du ja Dein Lebtag kein Feuer. Da nimm meinen! — Das war mir! So einen hab' ich selber im Saak. — Na, was plagt Du Dich denn mit dem alten Eckerben? — Das versteht Du nicht. Schau den Stein da (er zog ihn aus der Westentasche) den brauche ich nur bei Accordarbeit; hier aber schaffen wir im Tagelohn, und da ist der alte Stein gut genug.

Redigirt, getruakt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 44.

Samstag den 15. April

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Marie Heinrike Bauer von Schorndorf, welche sich schon längere Zeit in Amerika aufhält, will nun förmlich dorthin auswandern und auch ihr Vermögen, das hier verwaltet wird, an sich ziehen; sie vermag jedoch die gesetzlichen Bürgschaften nicht zu leisten.

Etwaige Gläubiger derselben werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Auswanderung und Vermögens-Ausfolge gestattet werden wird.

Den 11. April 1871.

Rdnigl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Sanitäts- und Hilfs-Verein.

Verzeichniß

der im Monat März für den Verein eingegangenen Beiträge.

	fl.	fr.
Von der Gemeinde Haubersbronn	15	12
Von Rohrbronn		30
Von der Gemeinde Schnaitth		
2 Kirchenopfer	29	7
Schlichten Kollekte	10	—
Steinenberg Kirchenopfer	15	—
Schorndorf	93	34
R. N. 1 fl. R. N. 1 fl.	2	—
Erbs. aus 20 1/2 J. Mischl.-Wein	25	37
Gemeinde Weller Kirchenopfer	6	10
Beitrag vom Central-Hilfsverein		
Stuttgart	200	—

Den 12. April 1871.

Widmann, Kassier.

Schorndorf.

Der Frauen-Verein

zur Unterbringung verwahrloster Kinder

wird seine Jahres-Versammlung am nächsten Dienstag den 18. April

Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause halten, wozu die verehrten Mitglieder freundlich eingeladen werden.

Den 13. April 1871.

Dekan Brackenhammer.

Schorndorf.

Die Vorprüfung für Aufnahme in die hiesige Collaboraturclasse

wird am nächsten Mittwoch den 19. April, Nachm. 2 Uhr, im Local der mittleren Knabenclasse gehalten werden. Bei derselben haben auch die auswärtigen Schüler,

welche in die Collaboraturclasse eintreten wollen, zu erscheinen. Den 14. April 1871.

R. Stadtpfarramt.
Brackenhammer.

Schorndorf.

Einzug der Staatssteuer und des Brandkassengelds.

Am nächsten Montag den 17. dieß und an den folgenden zwei Tagen wird die 10monatliche Rate der Staatssteuer, sowie das Brandkassengeld auf dem Rathhaus eingezogen.

Steuereinnahmerei.

Schorndorf.

Die Stadtpflege verpachtet am Montag den 17. April Nachmittags 1 Uhr zwei heimgefallene Allmandstücker im Röhrach und daselbst 12 Rth. an der neuen Steige.

Liebhaber wollen sich zur genannten Zeit auf dem Platz einfänden.

Feldwegmeister Kurz.

Hebsack.

Johannes Reichert, Schuster von Beutelsbach, hier wohnhaft, dessen Aufenthalt schon seit längerer Zeit verheimlicht worden ist, wird aufgefordert, sich

binnen 8 Tagen

hier zu stellen, um ihn wegen mehreren eingeklagten Schulden vernemen zu können.

Zugleich werden dessen Gläubiger, sowie das sonstige Publikum in Kenntniß gesetzt, daß Reichert lediglich kein Vermögen besitzt, und von einem Verdienst hier gar nichts bekannt ist.

Den 10. April 1871.

Schultheizenamt.
Seiz.

Drabstifte

en gros & en détail billigt bei Fr. Spidel.

Adelberg.

Geld-Offert.

Aus einer hiesigen Pflegschaft liegen auf Georgi d. J.

750 — 800 fl.

zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Den 12. April 1871.

Schultheizenamt.
Pfeiffer.

Gerabstetten

Weg-Verbot.

Auf dem Fahrweg durch die Bauersbergerhof-Waldungen und den Bauersbergerhof darf nur Holz aus dem Staatswald Marshall abgeführt werden, alles andere Fuhrwerk auf demselben ist verboten.

Im Auftrag R. Oberamts
Den 13. April 1871.

Schultheizenamt.
Schloß.

Schorndorf.

Capern, Sardellen, russische Kron-Sardinen, Anchovis, Julienne (Wurzelsuppenträger), Citronen, Orangen

empfehlen Carl Schmid am Bahnhof.

Stener-Zettel

von Kapital-, Renten-, Dienst- u. Berufs-Einkommen sind zu haben in der C. Mayer'schen Buchdruckerei.